

# Ein Freund

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft (12)

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Freund.

Einer der besten Freunde und Vorkämpfer unserer Sache ist von uns gegangen: *Hans Zündel*, zuletzt Pfarrer in Churwalden und Parpan (Graubünden). Er hat nicht äußerlich zu uns gehört, ist nicht Mitglied der religiös-sozialen Vereinigung gewesen (freilich Leser der „Neuen Wege“, und was für einer!), aber er hat für das, was wir glauben und hoffen, auf eine Weise gekämpft wie wenige.

Zwei Züge sind mir am Wesen dieses Mannes, dieses wirklichen Jüngers Christi, am meisten aufgefallen.

Da war einmal seine *rücksichtslose Tapferkeit* im Bekennen dessen, was er als wahr und recht erkannt hatte und im Einstehen dafür vor Freund und Feind. Was nicht ohne vollendete Ehrlichkeit und Selbstvergebenheit möglich war. Das war gerade in diesen Tagen der herrschenden Unwahrheit und Feigheit eine große Erquickung. Es war frische, scharfe Luft von den Bergen Gottes her. Zündel war nach seiner ganzen Natur ein Märtyrer, das heißt: ein Wahrheitszeuge. Und er hat auch das Los eines solchen kennen gelernt. Wir werden ihn in unserem Kampfe schwer vermissen.

Der zweite, damit verbundene Zug war die *Ritterlichkeit*, das Einstehen für Menschen, die Unrecht litten, verkannt und verfolgt wurden. Und zwar zeigte sich diese Ritterlichkeit gerade darin, daß er nicht nur nicht versagte, wo solches Einstehen moralische Pflicht war, sondern es auch dort übte, wo eine solche nicht bestand. Diese Eigenschaft war fast noch kostbarer, weil sie noch selten ist. Denn wir Schweizer sind, viele Ausnahmen abgerechnet, zwar ein militaristisches aber kein ritterliches Volk. Darum war es wieder etwas Großes, unter uns einen solchen ritterlichen Menschen zu wissen, wie Pfarrer Zündel einer war. Das war Balsam für die schmerzlichsten und tiefsten Wunden der Seele. Dieser Jünger Christi hat erfüllt, was Christus in seiner Aussendungsrede in Matthäus 10 am Schlusse sagt. Aber freilich: sein Weggang ist umso schmerzlicher.

Ich will es bei der Hervorhebung dieser zwei Züge bewenden lassen, so viel Gutes, Schönes und Bedeutendes noch von dem Verewigten zu sagen wäre. Es ist im übrigen selbstverständlich, daß ein solcher Mann, ein Mann mit so viel Feuer und Sturm in der Seele, auch manchmal geirrt, sich dann und wann vergriffen hat. Es ist aber alles aus Lauterkeit des Willens gekommen. Und er ist sichtbar gereift. Er hat die Wahrheit, hat Gott, hat Christus, hat das Reich Gottes leidenschaftlich gesucht. Und groß, sieghaft ist sein Leiden und Sterben

gewesen, von einer jungen Frau und einem kleinen Kinde weg, mitten aus Arbeit und Kampf und der brennenden Teilnahme an den großen Dingen, die heute geschehen. Er hat sich im Feuer früh *verzehrt*. Aber auch im Feuer *verklärt*. Und nun steht er vor uns in dem Leben und Glanz eines treuen und tapferen Streiters Christi, über Kürze und Länge der Jahre emporgehoben ins Licht des Ewigen.

Das ist unsere Verführung mit seinem Los. *Leonhard Ragaz.*

## Arbeit und Bildung.

Programm für den Winter 1941/42, erste Hälfte.

### I. Die Reden Jesu.

Jeden Samstag von 19.30 bis 21.30 Uhr.

Leiter: *Leonhard Ragaz.*

*Beginn:* 25. Oktober.

Nachdem im letzten Winter die Bergpredigt besprochen worden ist, sollen diesen Winter die andern großen Reden Jesu drankommen, besonders die Ausfendungsrede (Matthäus 10), die Rede gegen die Pharifäer und Schriftgelehrten (Matthäus 23) und die über das Kommen des Reiches Gottes (Matthäus 24) sowie die andern Reden Jesu, die dazu gehören. Sie sind sicher das Aktuellste und Wichtigste, was heute gehört und überlegt werden muß.

### II. Die angelsächsische Welt.

Kurs in sechs Abenden.

Jeden Montag von 19.30 bis 21.30 Uhr.

*Beginn:* 3. November.

1. „*Die Geschichte des englischen Weltreiches.*“ Zwei Abende.  
Referentin: Millicent Furrer.
2. „*Die soziale Leistung Englands: Genossenschaft, Gewerkschaft, Settlement.*“  
Referenten: Max Gerber, Jakob Ragaz, Leonhard Ragaz.
3. „*Von den geistigen Grundlagen der angelsächsischen Welt.*“  
Referent: Leonhard Ragaz.
4. „*Englische Eindrücke.*“  
Referent: Hermann Bachmann.
5. „*Ein englischer Dichter.*“ (Das genaue Thema wird später angegeben.)  
Referent: Charlot Straßer.

Die angelsächsische Welt steht, neben Rußland, im Vordergrund des weltpolitischen Geschehens. Ihr Wesen wird unter uns noch wenig wirklich verstanden. Es herrschen darüber Vorurteile, die gerade in der heutigen Lage verhängnisvoll sind. Der Kurs will einen Versuch machen, in die Geschichte, das politische und soziale Wesen wie in die geistige Grundhaltung dieser Welt einzuführen.